

Residenz-Theater.

„Seefahrt tut not!“, dieser Ruf ertönt hier als Titel einer amerikanischen Grotteske, die drei ungeheuerlich dicke Männer, umrahmt von den schlanksten Wassernixen der Welt auf der Flimmerwand vereinigt. Das ist nochmal ein Lust-Spielschen, über dessen hanebüchene Situationen zu Wasser, zu Lande und zu Schiff Weiße, Gelbe und Neger gleichermaßen lachen werden.

Daß ein Filmdrama, bei dem ein Zug von der Brücke in die Tiefe stürzt, außerordentlich humorgeladen sein kann, das beweist Geza von Bölvary-Zahns köstlicher Gespensterfilm „Der Geisterzug“. Das ist mal wieder ein Detektiv, dieser Herr Guy Neval als Teddy Pufnut, und das ist eine zu pikige Antialkoholikin, diese karrierte Miß Burns in der Darstellung der Fise Bois. Ernst Verebes wird von seiner energischen Ehehälfte Sinaida Korolenko so gemein gepiesackt, daß sich der schöne Junge allgemeine Sympathien erwirbt, während der geheimnischwangere Stationsvorsteher Saul aller Welt unheimlich bleibt. Was hier geschieht — und es geschieht Unfassliches, und unbändig Komisches — wird vom „Geisterzug“ heraufbeschworen, den Geza von Bölvary aufs Kinopublikum losgelassen hat, und da ist nun zu sagen, daß er ein raffinierter Zugführer bzw. Regisseur ist.

„Ferner liefern“ sieben Akte unter dem Titel „Die indiscrete Frau“. Hier wird an Hand von Tatsächelchen bewiesen, wie gefährlich und amüßant die sogenannten annähernden Treulosigkeiten sein können. Aber es ist diesmal nicht so schlimm. Hübsche Weiber wie Jenny Jugo und Maria Paudler können ja machen, was sie wollen: ihre Hübschheit läßt einen auch dümmstes Zeug verzeihen. — Die Wochenschau bietet als Bestes einen Kosakenritt, der Kulturfilm „Nach Trapezunt“ führt das Auge in die Riviera des Ostens.

Scha.